



Die Exkursion ins Naturschutzgebiet Vilstal bei Marklkofen, veranstaltet von der Umweltstation Dingolfing-Landau, lockte die Besucher an. Foto: Monika Ebnet

# „Ein großer Schatz“

## Veranstaltung der Umweltstation im Naturschutzgebiet Vilstal

**Marklkofen.** (ez) Das nicht wirklich frühlingshafte Wetter trübte das Naturerlebnis bei der Exkursion ins Naturschutzgebiet (NSG) bei Marklkofen. Diese wurde am Samstag geleitet von der Diplom-Biologin Dr. Claudia Karl. Mitten in dem 173 Hektar großen Gebiet angekommen, stürzte ein heftiger Regenschauer das Frühlings-Erleben der mehr als 15 Teilnehmer.

Dennoch konnte die kleine Wanderung einen Eindruck der Vielfalt von Natur und Landschaft vermitteln. Das seit knapp 40 Jahren bestehende NSG umfasst unter anderem weite Wiesenflächen, Auwaldreste und feuchte Areale mit großflächigen Schilfbeständen. Die Führung war eine Veranstaltung der Umweltstation Dingolfing-Landau und wurde gefördert mit Mitteln des Bayerischen Umweltministeriums.

Das NSG „Vilstal bei Marklkofen“ wird im Westen begrenzt vom Sportgelände Marklkofens, im Osten vom Schilfgürtel am Vilstalstausee, im Norden von den Wiesen am Zitterbach und im Süden von der Vils in unmittelbarer Nähe zum Ortskern der 3 900-Einwohnergemeinde. Erschlossen ist es für die Besucher durch wenige Wege, die nicht verlassen werden sollen. Mit seiner Größe von rund 240 Fußballfeldern ist das NSG „Vilstal bei Marklkofen“ das größte NSG im Landkreis. Wie Claudia Karl bei der knapp zweistündigen Wanderung mit Ausgangspunkt am Mäandertalzentrum erläuterte, fühlen sich hier verschiedene Tiere wohl. Vom

Eisvogel über den Storch bis hin zu verschiedenen Wasservögeln lassen sich seltene Vögel regelmäßig beobachten. Große Starenschwärme sind schon da, demnächst werden Pirol, Kuckuck und Rohrsänger aus ihren Winterquartieren zurück erwartet.

### *Der Ruf des Wachtelkönigs*

In den vergangenen Jahren war die Anwesenheit des Wachtelkönigs, ebenfalls ein Zugvogel, anhand dessen charakteristischen Rufes detektiert worden. Der Biber hat überall an Altwässern und Fließgewässern seine Spuren hinterlassen. Er kann die Vils zwar wegen ihrer Breite nicht aufstauen, richtet sich jedoch in den Uferböschungen gerne häuslich ein. Er ist ein eifriger Wasserbauer, der im NSG und drum herum Bereiche zusätzlich vernäsen hilft, und dadurch wertvolle Lebensräume schafft – nicht immer zur Freude der angrenzenden Landwirte.

Die sommerliche Blütenfülle der mageren Wiesen ließ sich bei der Exkursion angesichts des aktuell herrschenden Vorfrühlings nur erahnen. Die Fläche ist Eigentum des Freistaates Bayern, Landwirte haben die Wiesen gepachtet. Bei der Mahd steht nicht der Ertrag im Vordergrund. Die Schonung von Bodenbrütern und Insekten wie seltenen Heuschreckenarten ist ein wichtiges Ziel, das mit ausgeklügelten Mahdplänen erreicht wird. Der jährliche Besuch des Wanderschäfers mit seiner Herde jetzt im Vorfrühling wird begrüßt. Allerdings

ist damit auch ein Stickstoffeintrag verbunden, der eigentlich rigoros verhindert werden sollte. Naturschutzwächter Andreas Meisinger hatte sich spontan zur Gruppe gestellt. Wie er erläuterte, stellt die unmittelbare Nachbarschaft zum Naherholungsgebiet am Stausee einen gewissen Nachteil für das Schutzgebiet dar.

Besonders die großen Segel der Kitesurfer wirkten auf Bodenbrüter bedrohlich und gefährdeten den Bruterfolg. Dennoch schaffen es jedes Jahr die seltenen Flusseechwalben, auf dem eigens dafür installierten Floß im See, ihren Nachwuchs großzuziehen.

Die Referentin Claudia Karl empfahl den Teilnehmern der Exkursion, das Gebiet in einigen Wochen nochmals individuell zu besuchen, wenn weitere Zugvögel das NSG bereichern. Es sei „ein großer Schatz“, den es zu schonen gelte. Sie erinnerte in diesem Zusammenhang auch an das Wegegebot. Darüber hinaus dürfe das gesamte Gebiet östlich der Pflasterstraße, die von der Aichstraße in Poxau bis zur Paulibrücke reicht, nicht betreten werden. Hier führen lediglich Wirtschaftswege in Richtung See, worauf auch Schilder vor Ort hinweisen.

Unerlässlich zum Schutz der Tiere im NSG ist, Hunde müssen unbedingt und ständig an die Leine, wenn sie mit ihren Haltern hier unterwegs sind. Das Schilf als Rückzugsort für schutzbedürftige Tiere ist für Angler und natürlich auch andere Besucher tabu.